



s' Wabe - Blättle

November 2007, Nummer 2

Gemeinschaftliche Wohnformen für jung und alt

Jugendliche brauchen Platz für eine individuelle friedliche Entwicklung

Beim monatlichen Wabe-Treffen haben wir über einen Artikel diskutiert, der am 11.07.2007 in der Stuttgarter Zeitung erschien. Überschrift: Auch Jugendliche brauchen Platz im Vorbildviertel Vauban.

In Freiburg streiten sich Eltern und Stadtverwaltung: das kinderreiche Quartier hat Probleme mit heranwachsendem Nachwuchs.

Erich Pflug ist tot

Wenn ihr an mich denkt seid nicht traurig.

Erzählt lieber von mir und traut euch ruhig zu lachen.

Lasst mir einen Platz zwischen euch

so wie ich ihn im Leben hatte.

weiteres auf Seite 2 „Vereinsnachrichten“

Viele von uns haben diesen Artikel gelesen, haben wir doch am 14. Mai 2000 eine Wabe-Exkursion ins Vauban-Viertel und zur Genossenschaft Genova gemacht. Wir steckten mitten in der Planung für's Haus WABE und waren sehr beeindruckt von diesem Modell.

Und jetzt, wo die damals so niedlichen kleinen Kinder herangewachsen sind, herrscht nicht mehr eitel Sonnenschein.

Die Wünsche der Jugendlichen sind eigentlich bescheiden: Ein Skate-Platz, von dem die Jugendlichen nicht verjagt werden, weder von geräuschempfindlichen Nachbarn noch von anderen Jugendlichen, die zu vorgerückter Stunde dort ihre mitgebrachten Flaschen leeren und hinterher zertrümmern. Ein Raum, in dem man mal rumlummeln und Musik hören kann.

Alles, was den knapp 500 10- bis 17-jährigen im Viertel bis jetzt angeboten wird, sind 2 ½ Stunden Nutzung eines Raums im Jugend- und Kinderhaus am Freitagabend.

Da waren wir im Wabe-Abend doch ziemlich baff, dass in diesem Stadtteil offenbar nicht daran gedacht wurde, Freiräume für die Heranwachsenden einzuplanen und wir Burgholzhöfler wurden sehr nachdenklich.

Noch gibt es -dank des engagierten Einsatzes der Leiter des Jugendhauses die in Teilzeit einen guten Job machen- bei uns keine großen Auffälligkeiten, aber wenn die vielen süßen Kleinen heranwachsen wird es auch bei uns eng. Die Grundschule bekommt gerade einen Anbau, weil die zuständigen Stadtväter

sich offenbar nicht vorstellen konnten, dass hier einmal so viele Kinder leben und deshalb die Schule zu klein geplant haben.

Die Cannstatter Standorte Neckarvorstadt Hallschlag und Burgholzof wurden vom zuständigen Bundesministerium für das Programm "Vielfalt tut gut" ausgewählt, das Zustimmung findet. Ziel des Programms ist es, die Toleranz in der Gesellschaft zu stärken und kulturelle Vielfalt zu unterstützen. Jugendliche sollen über Mitbestimmung in ihrem Stadtteil erfahren, wie Demokratie funktioniert und Migranten sollen durch Stadtteilarbeit ermutigt werden, sich an der Gestaltung ihres Stadtteils zu beteiligen. Ortsansässige Firmen sollen in ein Modell zur Qualifizierung von Schülern für das Arbeitsleben eingebunden werden. Und man staune: Es wird auch Geld dafür locker gemacht.

Das alles freut uns natürlich und lässt uns für die Zukunft hoffen. Aber eine alte Fabrikhalle oder eine aufgelassene Scheune oder ein leeres Kasernengebäude, wo Jugendliche auch selbst miteinander bauen und werkeln und eigene Ideen verwirklichen könnten, gibt es in unserem Stadtteil halt nicht. Das kleine Jugendhaus ist ein Segen, es ist aber absehbar, dass es zu eng wird, räumlich und personell. Auch hier hätte bei der Planung Vielfalt gut getan. Wie wir hörten, gab es Vorschläge, das Bürgerhaus als Mehrzweckeinrichtung zu bauen. Auch hier also eine verpasste Chance. Es wird überall die Überalterung der Bevölkerung beklagt, aber die Jungen wurden von den Planern einfach vergessen. Nachbessern ist angesagt! Es wäre schön, wenn Gelder für "Vielfalt tut gut" auch in ganz praktische Aktionen gelenkt werden könnten.
D.K.

Liebe Mitglieder und Interessierte am Verein Wabe e.V.

Die vielen positiven Rückmeldungen auf unser erstes s' Wabe-Blättle haben uns bestärkt, diese Art der transparenten Informationen fortzuführen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, gesegnete Weihnachten und ein friedliches Jahr 2008

Ihre Marlies Beitz & das Redaktionsteam

Vereinsnachrichten

Nachruf auf Erich Pflug



Tief bewegt vom Tod des ersten Vorsitzenden unseres Vereins, habe ich in alten Protokollen geblättert:

Da wird von der ersten Zusammenkunft im Oktober 1989 berichtet, als sich eine kleine Gruppe von Leuten traf, die

ihre Idee des gemeinschaftlichen Wohnens von Jung und Alt unter einem Dach verwirklichen wollte.

In der Gründungsversammlung am 7. Oktober 1991 wurde Erich Pflug zum 1. Vorsitzenden des neuen gemeinnützigen Vereins Wabe e.V. gewählt.

Während der Vorstandschaft von Erich Pflug wurden die Weichen gestellt für die Gründung der Wohn-genossenschaft pro ... (1999), für den Bezug der Wohn-Etage im Generationenhaus Heschl durch Wabe-Mitglieder, für den Bau der Häuser WABE (2001) und MOBILE (2005) und für das 3. Wohnprojekt MOSAIK auf dem Burgholzof (kurz vor Baubeginn)

Die Tatkraft und Beharrlichkeit von Erich Pflug haben diese Wabe-Projekte möglich gemacht. Sein kompetenter Rat als Bauingenieur, seine Ausdauer und Gelassenheit bei der Bewertung von Eigenleistungen, waren vor allem für die Bewohner des Hauses WABE von unschätzbarem Wert.

Für Erich und Anita Pflug persönlich hat die Realisierung der Wabe-Idee zu lange gedauert, sie wären sonst gerne ins erste Haus mit eingezogen.

Auch als Erich Pflug im April 2000 den Vorsitz an Petra Schneider abgab, blieb er weiterhin für den Verein aktiv, immer mit Unterstützung von Anita, vor allem in der Begleitung von Projektgruppen. Auch die Einrichtung unserer Homepage geht auf seine Initiative zurück.

Selbst vom Krankenhausbett aus hat er mit unvermindertem Interesse die Aktivitäten des Vereins verfolgt. Kurz vor dem Wabe-Treffen am 1.10.2007 habe ich ihn im Marienhospital besucht. Er war traurig und bat um Entschuldigung, weil er an der Sitzung nicht teilnehmen könne. Trotz seines Leidens hatte er seinen Humor nicht verloren und betonte, dass er extra das Marienhospital ausgewählt habe, um nahe am Ort des Wabe-Treffens zu sein.

Jetzt wird er uns fehlen.

Marlies Beitz

Kontakte mit Anderen

Auch beim 3. Treffen der Stuttgarter Plattform für Selbstorganisiertes Gemeinschaftliches Wohnen „**Stuttgarter Plattform SGW**“ am 24.10.07 im Treffpunkt Senior im Rotebühlzentrum, war das Interesse bei ca. 70 Besuchern ungebrochen. Thema war, Unterstützer zu finden. Als Referenten konnten Herr Brändle vom Amt für Liegenschaften, (er stellte ausführlich die Wabe-Projekte auf dem Burgholzof als positive Beispiele vor), Herr Fricke vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Herr Link von pro... und Herr Steudler von der SWSG gewonnen werden. Die Veranstaltung war im Wabe-Sinne sehr erfreulich und positiv. Jetzt geht es darum, dass sich die Leute zusammenfinden, die zusammenpassen. Auf jeden Fall scheinen Türen geöffnet zu werden, die bisher verschlossen schienen, z.B. bei der SWSG. Nächstes Treffen der Plattform 7.05.2008 – D.K.

Ein Wabe-Mitglied der ersten Stunde erinnert sich

Als wir vor 18 Jahren anfangen, uns mit der Verwirklichung neuer Wohnideen zu beschäftigen, fanden wir bei unseren Zuhörern öfters Befremden.

Der Begriff "Wohngemeinschaften" erinnerte sehr an "Kommune 1", an Rainer Langhans und die barbusige Uschi Obermeier, an bergeweise schmutziges Geschirr, überquellende Aschenbecher, nächtelange Diskussionen und überall der leichte Duft von Hasch. Und auch die ersten Kontakte mit der Stadt Stuttgart waren nicht sehr hoffnungsvoll. Ein Satz aus dem Gesprächsprotokoll vom 30.6.1992 mit Bürgermeister Lehmann und dem seinerzeitigen Leiter des Amtes für Wohnungswesen, Manfred Gann, mag dies verdeutlichen: "Besonders Herr Gann äußerte Skepsis, dass sich jemand bereit finde zu einem solchen gemeinsamen Wohnen."

Heute ist Herr Gann Mitglied des Aufsichtsrats der von uns gegründeten Genossenschaft pro ...

So wird das Zitat von Victor Hugo, das wir zu unserem Leitsatz gemacht haben, bestätigt: "**Nichts auf der Welt ist so mächtig wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist**". H.R.

Wie machen es die Anderen? Blicke über den Tellerrand

Tübingen – Loretto-Areal & französisches Viertel

Am 22. September fanden sich 15 neugierige Menschen bei schönstem Altweibersommerwetter zusammen, um zu erkunden, ob der gute Ruf und die Euphorie, die über die neuen Tübinger Stadtviertel verbreitet wird, auch uns begeistert.

Unter der kundigen Führung von Kurt Kühfuß pilgerten wir zuerst ins Lorettoviertel.

Der erste Eindruck war: Großer Platz mit dichter aber interessanter neuer Bebauung drum herum und dazwischen gut erhaltene oder restaurierte Häuser aus der Militärvergangenheit, in denen öffentliche Institutionen für das Viertel untergebracht sind.

Auf dem Platz gesellte sich die Architektin Ute Schlierf zu uns und erläuterte die Geschichte und das neue Konzept der Stadtsanierung in Tübingen. Sie erzählte, dass alle Grundstücke der Stadt Tübingen gehörten und ausnahmslos an Baugemeinschaften verkauft wurden. Der Einfallsreichtum ist überall sichtbar. Sei es die Fassaden- oder Dachgestaltung oder die Anlage der gemeinschaftlich genutzten Innenhöfe: alles präsentiert sich in harmonischer Vielfalt. Es handelt sich dabei aber fast ausschließlich um Wohnungseigentum.

Im Haus "Lichtblick" durften wir auch eine Wohnung besichtigen und wir konnten uns mit den zufriedenen Eigentümern unterhalten, die ihr besonderes Lob über die Mitgestaltungsmöglichkeiten äußerten.

Nach der Mittagspause wurden wir im Haus Solidarité von Herrn Dufft empfangen. Die Baugemeinschaft dieses Hauses hat mit der Genossenschaft pro ... gebaut, unter gleichen Bedingungen wie bei anderen pro ...-Projekten: es gibt Eigentumswohnungen, geförderte Eigentums- und geförderte Mietwohnungen. Auch Solidarité mußte die Bedingungen der Stadt erfüllen und Gewerbebetriebe unterbringen. So wohnt im Haus eine Töpferin mit Werkstatt und Laden im Erdgeschoss.

Frau und Herr Dufft führten uns durch's Haus. Die Architektur mit der überdachten Außentreppe ist bestechend. Es gibt ein Gästezimmer (25 € pro Übernachtung) und eine von einer Mitbewohnerin vorfinanzierte Sauna (7€ Benutzungsgebühr) und auch hier den mit den angrenzenden Nachbarn gemeinsam genutzten Garten und Innenhof. Die Energie liefert eine Holzpellettheizung im Keller.

Beeindruckt nahmen wir Abschied und das Viertel weiter unter die Lupe.

Wir besichtigten als nächstes das „WerkstattHaus“. Das besondere Anliegen der Baugemeinschaft "Verein WerkstattHaus " war es, öffentlichen Raum zu schaffen. Es gibt hier Holz- und Metallverarbeitung, Töpferei und Näherei. Die Maschinen können von den BewohnerInnen des Viertels gegen geringe Gebühr genutzt werden. Die Finanzierung erfolgte u.a. durch Bausteine und mit ABM-Kräften.

Beim weiteren Rundgang durch das Quartier beeindruckt die Lebendigkeit, die durch die Läden, Cafés und Gaststätten entsteht. Eine große ehemalige Panzerhalle wurde zu einer offenen Freizeiteinrichtung umfunktioniert. Eine Band probte für eine Abendveranstaltung und viele Kinder hatten dabei Spaß. Die bunten Architekturen stimmen fröhlich.

Und fröhlich fuhren wir dann auch wieder nach Hause, voll von Eindrücken, die wir im Zug uns gegenseitig mitteilten und auch ein bisschen neidisch. Und uns Burgholzhöflerinnen wurde schnell klar, dass die Lebendigkeit bei uns in erster Linie von den vielen Kindern kommt, die hier leben. Ansonsten ist das Angebot ja nicht gerade üppig.

Was fanden wir besonders interessant in Tübingen?

- Baugemeinschaften haben einen hohen Stellenwert, sowohl bei der Stadtverwaltung als auch bei Banken. Es ist nicht schwierig, Kredite zu bekommen.
- Angestrebt ist das Quartier der kurzen Wege, deshalb auch die Verpflichtung, Gewerbe anzusiedeln. Es gibt Läden und Kneipen, Tonstudios, Rechtsanwältinnen, Arztpraxen u.v.a.
- Es gibt auch ein Mietersyndikat: Studenten kaufen ehemalige Militärgebäude, restaurieren sie und bauen sie aus. Auf diese Weise gibt es eine gute Mischung der Bewohnergruppen.

Und wir fragen uns:

Gelten in Tübingen andere Gesetze als in Stuttgart? Warum ist es in Stuttgart nicht möglich, ein Projekt wie das Friedrich-List-Heim zu realisieren?

Ist im Gegensatz zu Tübingen die Stadt Stuttgart wirklich gezwungen, Grundstücke nur an Meistbietende zu verkaufen? Warum haben in Tübingen soziale Kontakte und eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur einen höheren Stellenwert als in Stuttgart?

Wir werden unsere Stadtväter und Stadträte immer wieder fragen, warum das so ist.

D.K. / K.K.

Bürgerbegehren Stuttgart 21

Auf der erweiterten Vorstandssitzung am 5. November wurde einstimmig beschlossen, dass der Verein Wabe e.V. das Bürgerbegehren zu Stuttgart 21 unterstützt.

„Gemeinsam stark sein! Wie Generationen sich gegenseitig helfen“

Spannende Diskussionsrunde in der Alpha&Omega-Sendung auf Regio TV vom 14.10.2007, die auf DVD aufgezeichnet wurde und bei Doris Kunkel ausgeliehen werden kann. Filmausschnitte mit Wabe-Häusern visualisierten die Beiträge von Marlies Beitz

Wer möchte Computer-Erfahrungen sammeln beim Layouten von Info-Materialien?

Bitte melden beim Redaktionsteam

TERMINE

Alle Termine finden im Generationenhaus Heschl, Gebrüder Schmid-Weg 13, ab 19.00 Uhr statt

- 03.12.2007 Wabe-Treffen: Vortrag von Josef Martin „Senioren-genossenschaft Riedlingen“
- 07.01.2008 Erweiterte Vorstandssitzung
- 11.02.2008 Wabe-Treffen: Aktuelles zum Bürgerbegehren Stuttgart 21 – Alternativen?
- 03.03.2008 Erweiterte Vorstandssitzung
- 15.03.2008 Wabe-Klausur
- 07.04.2008 Wabe-Mitgliederversammlung

Exkursion zu Wohnprojekten

- 19.04.2008 nach München: genossenschaftliche Projekte der WOGENO
Anmeldeschluss Ende März 2008
- Sept. 2008 nach Nürnberg zu „OLGA“ Oldies Leben
Gemeinsam Aktiv

Auf Gute Nachbarschaft

Unsere Wohnberatung für Interessierte am gemeinschaftlichen Wohnen im Stuttgarter Rathaus findet jeden 1. Donnerstag und jeden 2. Dienstag im Monat statt. (Anzeige vor den Aufzügen beachten oder erfragen.)

- 06.12.2007 DO, 16.00 – 18.00 Uhr
- 11.12.2007 DI, 11.00 – 13.00 Uhr
- 03.01.2008 DO, 16.00 – 18.00 Uhr
- 08.01.2008 DI, 11.00 – 13.00 Uhr
- 07.02.2008 DO, 16.00 – 18.00 Uhr
- 12.02.2008 DI, 11.00 – 13.00 Uhr
- 06.03.2008 DO, 16.00 – 18.00 Uhr
- 11.03.2008 DI, 11.00 – 13.00 Uhr
- 03.04.2008 DO, 16.00 – 18.00 Uhr
- 08.04.2008 DI, 11.00 – 13.00 Uhr



Erfolgreiche Wabe-Präsentation mit der Bürgerstiftung Stuttgart unter „Stuttgarter Initiativen und Projekte“ zum Thema „Alt & Jung – natürlich zusammen“ am 27.10.2007 auf dem Schlossplatz.

Viele interessierte Besucherinnen und Bürger aus Stuttgart und Umgebung nutzten die Gelegenheit der Nachfrage!

NEU: "Stuttgarter Generationenvertrag"

Hg: OB Dr. Wolfgang Schuster, Hohenheim-Verlag, Stuttgart-Leipzig. Im Buch sind Veröffentlichungen verschiedener Gruppen und Vereine; u.a. vom Wabe e.V. mit Doris Kunkel & Marlies Beitz abgedruckt

Wabe-Idee pflanzt sich fort ...

Kein Einzelfall: 2004 besuchte das Ehepaar Sailer aus Nürtingen das Haus WABE und informierte sich über unser Modell. Im Frühjahr 2007 wurden Vertretungen von Wabe e.V. und „pro ...“ im Nürtinger Rathaus in Anwesenheit des OB von Interessenten über gemeinschaftliches Wohnen befragt. Im Oktober besuchte nun die inzwischen gebildete Baugemeinschaft das Haus WABE. D.K.

Kontakt

Wabe e.V. Haussmannstrasse 6
70188 Stuttgart

Tel.: 0711 – 2348162

Email: info@wabe-stuttgart.de

<http://www.wabe-stuttgart.de>

Bankverbindung: Kontonummer 2933625

BW-Bank Stuttgart, BLZ 600 501 01

Vorstand: Marlies Beitz, Mahatma-Gandhi-Strasse
17, 70376 Stuttgart, Tel. 0711-8061632

marlies.beitz@t-online.de

Monika Klinkner, Tel.: 0711-9018036

monika@klinkner-online.de

Gabi Thon, Tel.: 0711 – 6498632

gabi.thon@online.de

Impressum:

Hrsg: Wabe e.V.

Für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich:

Doris Kunkel, Kurt Kühfuß, Gabi Thon

Auflage 700 Exemplare / 21.11.2007